

Schreibmappe 1907. Überreicht durch die Buch- und Kunst-druckerei A.-G. Landpost in Süderbrarup. Folio. 28 S.

Die mit gutem Böschkarton durchschossene Schreibmappe bietet neben dem Kalendarium mit reichlichem Notizenraum, Ratschläge für den Gartenbau und kleine Erzählungen, die sich von Blatt zu Blatt fortsetzen und den Leser veranlassen, auch die eingestreuten Aufforderungen zum Inserieren zu lesen. — Allerlei nützliche Tabellen, wie Posttarif, Frachttarif etc., werden dem Benutzer willkommen sein.

Wochen-Abreiss-Kalender 1907 der Buchgewerblichen Kunst-anstalt u. Buchdruckerei Fr. Richter in Leipzig. 7. Jahrgang.

Dieser schon im 7. Jahrgang erscheinende Schreibtisch-kalender ist wieder in der gewohnten tadellosen Ausstattung erschienen. Auf den je eine Woche umfassenden hübsch umrahmten Blättern sind die Tage und Daten in die Mitte gerückt, so daß rechts und links Raum für Notizen bleibt. Der Kalender eignet sich vortrefflich für den Schreibtisch des Geschäftsmanns.

Abreiss-Kalender. Dargeboten von Rotophot, Gesellschaft für photographische Industrie m. b. H. in Berlin.

Der in schmalem Format (ca. 39:8 cm) gehaltene Kalender ist mit einem in Mehrfarbendruck sauber ausgeführten Frauen-bildnis, von einem Lorbeerkranz umrahmt, geschmückt, das dem Können der ausgebenden Firma ein gutes Zeugnis ausstellt.

Wandkalender 1907 von Julius Sittenfeld in Berlin, Hofbuch-drucker Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

Das sauber in Rot und Schwarz gedruckte Kalendarium wird von einem bunten Blüten- und Blätterkranz umrahmt; ein über dem Kalendarium angebrachtes farbiges Bild stellt die vier Menschenalter dar.

Monatswandkalender 1907 von Dr. Trenkler & Co. in Leipzig.

Der Kalender, der gegen das Vorjahr um die Hälfte verkleinert ist, hat durch diese Formatbeschränkung gewonnen. Dem prächtig ausgeführten farbigen Titelbilde darf uneingeschränkte Anerkennung gezollt werden.

Personalnachrichten.

Gestorben:

am 4. Februar nach kurzem schweren Leiden im einundsechzigsten Lebensjahre der Buchhändler Herr Stadtrat Paul Guerde in Jauer, früherer Inhaber der dort unter der Firma seines Namens bestehenden (1865 gegründeten) angesehenen Buchhandlung.

Magistrat und Stadtverordnete von Jauer widmen im Jauerischen Tageblatt dem Entschlafenen folgenden ehrenden Nachruf:

»Die Stadt Jauer, deren Verwaltung der Verstorbene seit dem Jahre 1882 als Stadtverordneter, seit 1889 als Mitglied des Magistrats-Kollegiums angehörte, betrauert in ihm einen lieben und auf den verschiedensten Gebieten treu bewährten Mitarbeiter, der in selbstloser Hingabe bei allen wichtigen Aufgaben unsrer Verwaltung mitgewirkt hat. Sein lebenswürdiger, stets wohlwollender und hilfsbereiter Charakter hat ihm die hohe Achtung aller, die ihn kannten, erworben; sein Tod, der ihn aus einem arbeitsfreudigen Leben herausgerissen hat, wird auf weiten Gebieten des städtischen Lebens als ein schwerer Verlust empfunden werden. — Ein treuer Bürger unsrer Stadt, ein selbstloser, stets hilfsbereiter Mensch, so hat er im Leben unter uns gestanden, und so wird er auch fernerhin in unserm Gedächtnis fortleben.«

D. J. Mendelejew †. — Durch den am 20. Januar 1907 (2. Febr. n. St.) erfolgten Tod des berühmten Chemikers Dmitrij Iwanowitsch Mendelejew hat die russische Wissenschaft einen unerfeglichen Verlust erlitten. Keiner von allen Gelehrten Rußlands war in seiner Heimat so hoch geachtet, keiner in der wissenschaftlichen Welt Europas so anerkannt wie er. Die Wissenschaft der Chemie ist in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts durch das von ihm entdeckte Gesetz des periodischen Systems der Elemente, das nicht nur zum Verständnis vieler bis dahin dunklen Erscheinungen, sondern auch zur Auffindung einiger neuen Elemente — Gallium, Scandium, Germanium — führte (deren Eigenschaften er vorherbestimmte und auf die er hinweisen konnte) zu dem geworden, was sie jetzt ist.

D. J. Mendelejew wurde am 27. Januar (8. Febr. n. St.) 1834 in Tobolsk geboren. Mit fünfzehn Jahren kam er nach St. Petersburg ins Pädagogische Institut und beschäftigte sich hier vorzugsweise mit naturwissenschaftlichen Studien. Schon als Student wählte er die Chemie zu seiner Spezialität; dem Isomorphismus war seine erste wissenschaftliche Arbeit gewidmet. Nach Beendigung seiner Studien reiste er in die Krim, wurde in Simferopol und Odessa Gymnasiallehrer und habilitierte sich 1856 als Privatdozent an der St. Petersburger Universität. Hier verteidigte er seine Dissertation »Über spezifische Volumina«, wurde Magister der Chemie und Physik und hielt Vorlesungen über organische und theoretische Chemie. Im Jahre 1859 zur Vervollständigung seiner Studien ins Ausland geschickt, ging er nach Heidelberg, wo er Untersuchungen über die Kapillarität der Flüssigkeiten machte. Hier schrieb er auch »Von der absoluten Siedetemperatur« und »Über Expansion der Flüssigkeiten«. Im Jahre 1861 erschien sein Kursus der organischen Chemie. 1863 wurde er Professor am Technologischen Institut in St. Petersburg, beschäftigte sich hier hauptsächlich mit technischen Fragen und reiste dann nach Waku, um Studien über das Naphtha zu machen. Im Auftrag der kaiserlichen freien ökonomischen Gesellschaft widmete er sich landwirtschaftlichen Untersuchungen und gab verschiedene technische Handbücher heraus. 1866 verteidigte er seine Doktorarbeit »Untersuchungen über Spirituslösungen nach ihrem spezifischen Gewicht« und erhielt die Professur der Chemie an der St. Petersburger Universität. 1868 gab er sein Hauptwerk »Grundlagen der Chemie« heraus, das jetzt in achter Auflage erscheint und schon 1891 ins Deutsche übersetzt wurde. 1871 bis 1875 beschäftigten ihn die Untersuchungen über Elastizität und Dehnbarkeit der Gase; 1876 wurde er von der Regierung nach Pennsylvania geschickt, um dort die Gewinnung und Industrie des Naphtha zu studieren. Als Ergebnis dieses Studiums kann die große Entwicklung und Verbreitung der russischen Naphthaindustrie bezeichnet werden.

Erwähnenswert ist ferner, daß er sich auch mit Fragen der Aeronautik beschäftigte und im Jahre 1877 während einer Sonnenfinsternis Beobachtung im Luftballon machte. Großes Aufsehen bei den Chemikern machten die im Jahre 1880 veröffentlichten Resultate seiner Untersuchungen über Wasserlösungen nach dem spezifischen Gewicht. Im Jahre 1888 untersuchte er die wirtschaftlichen Bedingungen des Donezki-Steinkohlenbassins.

Nachdem er seine Professur an der St. Petersburger Universität niedergelegt hatte, widmete er sich vorzugsweise staatlichen und wirtschaftlichen Fragen. Als Mitglied des Handels- und Manufakturconseils beteiligte er sich an den Arbeiten zur Einführung eines neuen Schutzolltarifs und bewies in einem »Erklärenden Tarif«, daß und weshalb Rußland für seine Veredelungsindustrie eines Schutzolls bedürfe.

Von den Ministerien des Kriegs und der Marine wurde er veranlaßt, sich über die Neubewaffnung der Armee und Flotte zu äußern. Er machte zu diesem Zweck eine Orientierungsreise nach Frankreich und England und empfahl dann 1892 das von ihm hergestellte Pyrokollodiumpulver als ein für alle Feuerwaffen geeignetes Präparat. Im Jahre 1893 wurde er zum gelehrten Konservator der Maße und Gewichte ernannt.

Mendelejew interessierte sich auch für Fragen der Kunst und des öffentlichen Lebens. Kürzlich erschienen seine »Tiefsinnigen Gedanken« und »Zur Kenntnis Rußlands«. Er schrieb auch über den Spiritismus und wurde, als eifriger Sammler von Kunstwerken, zum Mitglied der Akademie der Künste gewählt.

Für die große Enzyklopädie von Brockhaus & Efron redigierte er den chemisch-technischen und industriellen Teil und schrieb für dieses umfangreiche Werk zahlreiche wertvolle Artikel.

Eine volle Würdigung der wissenschaftlichen Leistungen dieses unermüdblichen Forschers und hervorragenden Gelehrten wird erst die Zukunft bringen können. Viele seiner wissenschaftlichen Arbeiten sind in deutschen, französischen und englischen Zeitschriften veröffentlicht worden. Erwähnenswert ist die Nachricht, daß Kaiser Nikolaus der Witwe des Gelehrten sein Beileid ausgedrückt hat und daß Mendelejews Beerdigung auf Staatskosten stattfindet. Derartige Ehrenerweisungen für wissenschaftliche Leistungen sind in Rußland bisher noch nicht vorgekommen.

W. Gendel.